

marjana gynandromorpha b, asymmetrisch, Flügelform, Flecken, rechter Fühler, Abdomen rein weiblich, Hflgl. beiderseits *repicta* - Zeichnung, rechter Vflgl. normal gemakelt, beim linken sind nur mehr die Makeln 2 und erhalten, alle übrigen fehlen gänzlich. Rechter Fühler stärker länger als der linke, also von der Form wie beim ♂. Der Gesamtheit nach sofort als ♀ erkennbar. Scorcola bei Triest, 6. VI.

D. *Syntomis kruegeri* Ragusa.

Diese von Turati in seiner Revision eingehend behandelte Art ist bislang nur von der Insel Sizilien*) bekannt und bleibt abzuwarten, ob sie nicht vielleicht doch noch aus Unteritalien gemeldet werden wird. Einzelne Belege aus meiner Sammlung, namentlich solche vom Südabhang des Aspromonte oberhalb Reggio, sind derart abgeflogen, daß ein sicheres Urteil dermalen nicht abgegeben werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus der Ficuzza unterhalb der Busambra.

Entomologisches Allerlei X.

Von A. U. E. Aue, Frankfurt am Main.

Mit 3 Textabbildungen.

(Fortsetzung.)

Den Versuch, die schöne Hera, *Callimorpha quadripunctaria* Poda, zu ziehen, hatte ich schon des öfteren unternommen, stets aber vergeblich. Da dedizierte mir im August v. J. mein lieber Sammelkollege Braster-Nürnberg lebenswürdigerweise eine größere Anzahl Eier, die aus Golling bei Salzburg stammten, wo der Falter häufig auftrat. Nachdem ich davon eine Anzahl an Bekannte abgegeben hatte, schlüpfen mir aus den verbliebenen Eiern in der Zeit vom 31. VIII. bis 2. IX. 27 171 Räumchen. Ich wies den Tierchen ein kleines, liegendes Einmachglas zum Aufenthalte an, in dem ich ihnen einen Papierteppich gebreitet hatte, und über das ich Papier band. Als Futter reichte ich der Mittelrippen beraubte Löwenzahnblätter. So hielt ich die Tierchen bis zum 1. X. 27. Nunmehr leitete ich die Überwinterung ein. Ich säuberte das Glas gründlich, füllte es zu drei Vierteln mit Papier-

schnitzeln, trockenen Haselnuß- und wenigen frischen Löwenzahnblättern, setzte die Räumchen hinein, verschloß das Glas mit Gaze und stellte es zwischen die Doppelfenster meines ungefähr nach Norden gelegenen Arbeitszimmers. Von Zeit zu Zeit gab ich den Tieren einige Blättchen Feldsalat oder ähnliches, mir gerade zur Verfügung stehendes Futter, und konnte feststellen, daß sie den ganzen Winter über, mit Ausnahme der kältesten Tage, etwas fraßen. Ich wartete nun aber nicht den ganzen Winter ab, sondern nahm bereits am 10. XII. 27 zehn Räumchen ins warme Zimmer, nachdem ich sie vorher in lauwarmem Wasser tüchtig gebadet hatte. Ich zog die Tiere von jetzt ab in einer Zigarettenschachtel aus Blech mit Papiereinlage und reichte ihnen Feldsalat. Merkwürdigerweise stellten sie, obwohl sie vorher doch bei weit tieferer Temperatur gefressen hatten, nunmehr zunächst die Nahrungsaufnahme ein. Erst nach drei Tagen bequerten sie sich wieder, zu fressen. Ich bezeichnete die Raupen mit „Z“ und nahm am 26. XII. 27 weitere 15 Räumchen herein. Bei dieser Gelegenheit stellte ich zahlreiche Tote im Überwinterungsglase fest, was ich darauf zurückführe, daß vorher mehrere Tage lang ziemlich starke Kälte, minus 10 bis 16 Grad C., geherrscht hatte, eine Temperatur, die für die Tiere sogar zwischen den Doppelfenstern, die allerdings dem Nordwinde ausgesetzt waren, zu kalt war; denn am 10. XII. hatte ich nur ganz wenige Leichen, vielleicht fünf bis zehn Stück, aufgefunden. Die zweite Serie der Raupen bezeichnete ich mit „A“ und zog sie genau wie die Z-Raupen, reichte jetzt aber beiden Gruppen Blumen- und Rosenkohl, vom 5. I. 28 ab auch Kopfsalat, den ich dann längere Zeit ausschließlich verfütterte. Gleichzeitig legte ich den Raupen, gewissermaßen als Naschwerk, jedesmal ein Stückchen Walnußkern bei, wovon ebenfalls gern gefressen wurde, das aber oft erneuert werden mußte, da es zum Verschimmeln neigt. Ob ich Recht daran tue, anzunehmen, daß diese Nußbeigabe den Raupen bekömmlich war, da sich bei ihnen, trotz Salatfütterung bei Zucht in Blechschachteln, niemals Durchfall einstellte, weiß ich nicht, glaube es aber. — Inzwischen gediehen die Z- und die A-Raupen; immerhin hatte ich am 10. und 22. I. 28 den Tod je einer A-Raupe zu beklagen, sodaß mir nur noch 13 Angehörige dieser Gruppe verblieben. Am 25. I. 28 endlich nahm ich den Rest der Winterraupen herein und zog sie wie die übrigen. Es waren nur 22 Stück, die ich jetzt als „B“-Raupen bezeichnete. Von 171 munter und gesund in die Winterquartiere gegangenen Raupen war mir also nur der

klägliche Rest von 47 Stück geblieben, der durch die beiden schon erwähnten Todesfälle eine weitere Reduktion auf 45 Stück erfuhr. — Hatte ich bisher die Raupen jeder der drei Gruppen in einer Blechschachtel gezogen, ging ich am 16. I. 28 dazu über, die einzelnen Gruppen auf zwei bis drei, später auch mehr Schachteln zu verteilen; und da die Raupen recht ungleich wuchsen, ordnete ich sie hierbei gleich etwas nach der Größe. Am 16. III. 28 waren die Raupen derart gewachsen, daß einer jeden eine eigene Schachtel angewiesen werden mußte. — Hier möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß sich die Tiere bis dahin außerordentlich friedfertig zu einander verhalten hatten; Bisse oder gar Mordanfälle waren in keinem Falle zu beobachten, wie ich denn bis zum 16. III. 28 überhaupt keine Verluste mehr zu verzeichnen hatte; die Tiere erwiesen sich also weit besser als ihr Ruf! Am 21. III. 28 spann sich die erste Raupe ein, und das war ausgerechnet eine B-Raupe. Um die Puppen später der Schachtel entnehmen zu können, ohne das Gespinst zerstören zu müssen, legte ich über jede Schachtel, ehe ich den Deckel schloß, ein Blättchen Zeitungspapier, sodaß die Raupe also oben, unten und an den Seiten von Papier umgeben war. Ich brauchte, wenn die Puppe erhärtet war, jetzt nur den Schachtelinhalt herauszunehmen und das Gespinst dann vorsichtig auszuschneiden; so legte ich es in den inneren Teil einer Streichholzschachtel, verzeichnete Gruppe und Nummer der Puppe und stellte die Schachtel dann offen in den Puppenkasten. Bis zum 25. III. 28 hatten sich bereits sieben B-Raupen eingesponnen, da verspürte endlich auch die erste A-Raupe das Bedürfnis, sich auf die Verpuppung vorzubereiten. Am 26. III. 28 starb eine B-Raupe, am nächsten Tage eine Z-Raupe. Am gleichen Tage, also am 27. III. 28, verpuppte sich die erste B-Raupe und am 29. III. endlich entschloß sich auch die erste Z-Raupe zum Einspinnen. Am 1. V. 28 schlüpfte der erste Falter der Gruppe B. Bis zu diesem Tage hatte ich 8 B-, 2 A- und 1 Z-Puppe. Gestorben waren bis dahin 9 B-, 6 A- und 6 Z-Raupen, davon auffallenderweise 12 Raupen erst nach dem Einspinnen. Auffallend, weil ich sowohl bei *caja* als auch bei *dominula* in Hunderten von Fällen die Beobachtung gemacht habe, daß eine erst einmal eingesponnene Raupe, wenn sie nicht etwa angestochen ist, fast mit Sicherheit auch die Puppe ergibt. Hier aber starb ein großer Teil der eingesponnenen Raupen ab. — In ähnlicher Weise ging die Zucht nun bis zum 10. VII. 28 weiter; an diesem Tage schlüpfte der letzte Falter. Insgesamt 9 Falter stellten das Ergebnis dar:

5 B-, 2 A- und 1 Z-Falter. 1 A- und 4 B-Puppen waren abgestorben. Die Zeit vom Einspinnen bis zur Verpuppung belief sich durchschnittlich auf 6 Tage. Die Dauer der Puppenruhe stellte ich, wie folgt, fest:

Verpuppt am	Falter schlüpft am	Verpuppt am	Falter schlüpft am
27. III.	1. V.	1. V.	11. VI.
1. IV.	2. V.	1. V.	13. VI.
1. IV.	2. V.	2. VI.	30. VI.
18. IV.	18. V.	10. VI.	10. VII.

In diesem Jahre beschäftigte ich mich zum ersten Male mit der Aufzucht der Raupen von *Pelosia muscerda* Hufn., mit denen mich mein werter Freund Rudolf Boldt in Nijmegen (Holland) am 18. V. 28 angenehm überraschte. Ich zog die Tiere, 16 an der Zahl, in einer Blechschachtel mit Papiereinlage und gab ihnen welken, aber auch frischen Löwenzahn zu fressen. Sie fraßen gleichmäßig von beidem, bevorzugten also die welken Blätter nicht; mir schien sogar eher das Gegenteil der Fall zu sein. Die Raupen waren reichlich unverträglich: sie bissen sich, betätigten sich sogar als reguläre Mordraupen. Hierdurch und auch durch sonstige Todesfälle hatte ich zahlreiche Verluste zu verzeichnen, sodaß ich nur acht Puppen gewann, aus denen ich sechs Falter erhielt. Eine Raupe hatte Schmarotzer entlassen. Die Puppendauer stellte ich mit 12 bis 15 Tagen fest.

Gleichzeitig hatte Freund Boldt mir auch noch neun Raupen von *Lithosia griseola* Hbn. dediziert, d. h., als er sie absandte, waren es offenbar mehr. Die Raupen finde ich als „gelegentliche“ Mordraupen bezeichnet; das scheint mir viel zu schonend ausgedrückt! Meinen Beobachtungen nach ist sie eine Mordraupe kat exochen! Denn auch in Blechschachteln mit welkem und frischem Löwenzahn gezogen — sodaß von Feuchtigkeitsmangel wirklich keine Rede sein konnte — verzehrten sie einander, sodaß von den neun Raupen glücklich noch drei Unversehrte übrig blieben, die Puppen ergaben, deren eine aber auch noch abstarb. So erhielt ich also glücklich zwei Falter. Die Puppendauer belief sich auf 14 und 16 Tage.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerlei X. 230-233](#)